

Michael Renner

Spieltheorie und Spielpraxis

Eine Einführung für pädagogische Berufe

Lambertus

Inhalt

9	EINFÜHRUNG
15	TEIL 1: SPIELTHEORETISCHE GRUNDLAGEN
15	1.1 Spiel und Spieltheorien, ein kurzer historischer Einblick
21	1.2 Was ist Spiel, – eine Annäherung an die Frage nach dem Wesen des Spiels
21	1.2.1 Das Spiel bei Mensch und Tier, Gemeinsamkeiten und Unterschiede
28	1.2.2 Kultur hat ihren Ursprung im Spiel
35	1.2.2.1 Exkurs: Zur Sinnhaftigkeit von Spiel, Kult und Fest
48	1.2.3 Die Wesensmerkmale des Spiels, die phänomenologische Sichtweise
48	1.2.3.1 Kurzer Exkurs zum Begriff Phänomenologie
49	1.2.3.2 Moment der Freiheit
52	1.2.3.3 Die Tendenz zur inneren Unendlichkeit
54	1.2.3.4 Die Scheinhaftigkeit des Spiels
57	1.2.3.5 Die Ambivalenz im Spiel
60	1.2.3.6 Das Moment der Geschlossenheit
61	1.2.3.7 Das Moment der Gegenwärtigkeit
64	1.3 Welche Funktion hat Spiel in der Entwicklung von Kindern?
64	1.3.1 Funktionen des Spiels aus psychoanalytischer Sicht
68	1.3.3.1 Spiel als Erfüllung von Trieb- wünschen, Fantasie und Alternativ- befriedigung
69	1.3.1.2 Spiel als Angstabwehr und Verarbeitung von unbewältigter Erfahrung
69	1.3.1.3 Spiel als Tarnung, Regression und Flucht vor der Wirklichkeit
72	1.3.2 Funktionen des Spiels im Rahmen der kognitiven Entwicklung

74	1.3.2.1	Die Stufe der sensomotorischen Entwicklung
74	1.3.2.2	Die Stufe des symbolischen, vorbegrifflichen Denkens
74	1.3.2.3	Die Stufe der konkreten Operationen
75	1.3.2.4	Die Stufe der formalen Operationen
79	1.3.3	Merkmale und Funktionen des Spiels aus handlungstheoretischer Sicht
80	1.3.3.1	Spiel als Handlung um der Handlung Willen
82	1.3.3.2	Wechsel des Realitätsbezugs
83	1.3.3.3	Wiederholung und Ritual
85	1.3.3.4	Der Gegenstandsbezug im Spiel
91	1.3.3.5	Der übergeordnete Gegenstandsbezug (ÜG)
96	1.3.3.6	Der Zusammenhang zwischen ÜG und Spielhandeln im Überblick
101		TEIL 2: DIE SPIELFORMEN
101	2.1	Probleme der Klassifikation von Spielformen
104	2.2	Die Spielformen
104	2.2.1	Das sensomotorische Spiel
109	2.2.2	Das Symbolspiel
111	2.2.3	Das Rollenspiel
125	2.2.4	Das Rezeptionsspiel
130	2.2.5	Das Regelspiel
135	2.2.6	Das Konstruktionsspiel
144	2.2.7	Das Spiel in der Zone nächster Entwicklung nach Oerter
147		TEIL 3: SPIEL UND PÄDAGOGISCHES HANDELN
147	3.1	Lebensweltliche Orientierung des pädagogischen Handelns
147	3.2	Die systemisch-ökologische Vernetzung des Spiels
157	3.3	Anforderungen an die Spielleiter/innen
157	3.3.1	Spielfreude, Spielfähigkeit und Selbstreflexion
158	3.3.2	Sach- und Sozialkompetenz (Teamfähigkeit)

162	3.4 Die Begleitung von Spielgruppen in ihrem Entwicklungsprozess
166	3.5 Die Berücksichtigung spielauslösender Bedürfnisse
169	3.6 Räumlich-zeitliche Dimensionen des Spiels
169	3.6.1 Die Spielräume im Haus
174	3.6.2 Die Spielräume im Freien
180	3.6.3 Spiel und Zeit
185	3.7 Die Spielmittel
187	3.7.1 Auswahl und Bewertung von Spielmitteln
192	3.7.2 Kriterien zur Bewertung und Auswahl von Spielmitteln
194	3.8 Wie Spielwelten sich verändern
200	3.9 Didaktisch-methodische Analyse zur Entwicklung und Planung von Spielereignissen
201	3.9.1 Die Elemente der Planung
205	3.9.2 Methodische Fragen der Gestaltung und Förderung von Spielmöglichkeiten
215	3.9.3 „Checkliste“ zur Planung von Spielereignissen
221	TEIL 4: SPIELBEOBACHTUNG UND TESTDIAGNOSTISCHE VERFAHREN
221	4.1 Spielbeobachtung
226	4.2 Spieldiagnostische Testverfahren
229	TEIL 5: BEEINTRÄCHTIGTES SPIELVERHALTEN
230	5.1 Spielhemmung
232	5.2 Expansives Spielverhalten
232	5.3 Spiel vor dem Hintergrund von Erfahrungen emotionaler Deprivation
233	5.4 Spiel vor dem Hintergrund von Wahrnehmungs- und Beziehungsstörungen
234	5.5 Spiel von Kindern mit hyperkinetischen Störungen, Aufmerksamkeitsstörungen und anderen Ursachen sprunghaften Spielverhaltens
236	5.6 Pathologisches Spielen (Spielsucht)
238	5.7 Spezifika im Spiel mit Menschen mit Behinderungen

242	5.7.1 Ergänzende Thesen zum Spiel mit Menschen mit Behinderungen
246	5.7.2 Ergänzende Thesen zum Spiel mit Menschen mit körperlicher Behinderung
249	TEIL 6: SPIEL UND THERAPIE
249	6.1 Spieltherapeutische Konzepte
251	6.1.1 Spieltherapie als Begriff
251	6.1.2 Zeitlicher Anwendungsbereich
251	6.1.3 Beispiele für spieltherapeutische Indikationen
252	6.2 Das Spiel in der analytischen Kinderpsychotherapie
254	6.3 Das Spiel in der nicht-direktiven Spieltherapie
257	6.4 Das Spiel in der klientenzentrierten Spiel- und Familientherapie
264	6.5 Das Spiel in der Gestalttherapie
265	6.6 Das Spiel im Theraplay-Verfahren
266	6.7 Das Spiel in der Hypnotherapie
266	6.8 Das Spiel im Verhaltenstraining mit Kindern
268	6.9 Überblick über Spielkonzepte in heilpädagogischen Handlungsfeldern
271	Literaturverzeichnis
282	Kontaktadressen
283	Der Autor